

# Annaburger Zeitung.

## Elbe- und Elster-Thal Zeitung.

### Allgemeiner Anzeiger

für Annaburg, Dretzin, Labrun, Großtreben, Dautschken, Bethau, Naundorf, Plossig, Arien, Hohndorf, Kähnitzsch, Tebien, Swiesigko, Jessen, Schweinitz, Clossa, Holzdorf, Löben, Meuselko,

**Purzien, Waltersdorf.**  
**Mit Sonntagsbeilage.**

Für Redaction und Verlag verantwortlich **Adolf Vöbke,**

Druck von

**Franz Heidler, Annaburg.**

**Erscheint**  
wöchentlich dreimal, Dienstags, Donnerstags und  
Sonntags.  
**Bezugspreis**  
vierteljährlich frei ins Haus 1.25 Mk. Durch die  
Post bezogen 1.25 Mk.  
Bestellungen nehmen die Boten und die Expedition S. 31., sowie alle Postanstalten und Landbriefträger entgegen.

**Anzeigenpreis**  
für die viergepaltene Korpus-Zeile oder deren Raum 8 Pfg., anserhalb des Cognac-Kreises Wohnende 15 Pfg.  
**Reclamen**  
die viergepaltene Petit-Zeile 15 Pfg.  
Bei sich wiederholenden Anzeigen bedeutenden Rabatt.  
Einzelnummer d. Bl. 10 Pfg.

**Annaburg, Dienstag den 4. Mai.**

#### Amtliche Bekanntmachungen.

Die öffentliche Zumpfung der einjährigen Zumpflinge findet für die Knaben **Donnerstag, den 6. Mai,** für die Mädchen **Freitag, den 7. Mai** Nachmittags 4 Uhr in der alten Schule statt.

Die Eltern solcher Zumpflinge, welche gar nicht, oder nicht pünktlich zur festgesetzten Zeit im Zumpfermine anwesend sind, werden ohne Rücksicht in die für die bestimmungsbedingte Entscheidung, von der Zumpfung ausgeschlossen Strafe bis zu 50 Mark, eventl. Haft bis zu 3 Tagen genommen werden. (Reichs-Gesetz vom 8. April 1874, § 14.) — Der Entscheidung von der Zumpfung wird die Nichtvorstellung bei der Revision nicht geachtet werden.

Annaburg, den 30. April.

#### Der Gemeindevorsteher.

Die Gewerbesteuer-Rolle liegt vom 5.—15. Mai zur Einsicht für die Gewerbetreibenden beim Gemeindevorsteher aus.  
Annaburg, den 3. Mai 1897.

#### Der Gemeindevorsteher.

#### Bekanntmachung.

Nächsten Donnerstag, den 6. Mai, Abends 8 Uhr findet im Gasthause zum Siegeskranz eine

#### Versammlung der Schulgemeinde

statt, wozu sämtliche Hausväter eingeladen werden unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß die Ausbleibenden an die Beschlüsse der Erschienenen gebunden sind.

#### Der Schulvorstand.

Auf der Tagesordnung steht:  
Erweiterung des Schulsystems, bezw. Schaffung von 2 neuen Schulklassen, bezw. Lehrerwohnungen.  
Annaburg, den 3. Mai 1897.

#### Mai und Juni

nehmen Abonnements auf die wöchentlich dreimal (Dienstags, Donnerstags und Sonntags) erscheinende

#### Annaburger Zeitung

(Elbe- und Elster-Zeitung.)  
die Boten und die Expedition (Gasthof zur Weintraube) zum Preise von 80 Pfg. frei ins Haus entgegen.

#### Der griechisch-türkische Krieg

nimmt diejenige Wendung, die er der Natur der Sache nach nehmen mußte: Griechenland liegt heute schon wehrlos am Boden und was verloren, wenn die Großmächte dem Sultan nicht ein „Halt“ gebieten würden.

Sowie Griechenland die Entscheidung seines Konfliktes mit der Türkei auf die Waffen stellte, war es verloren. Die Großmächte konnten sich lange Zeit auf diplomatische Wege binden lassen und das hat ja Griechenland auch nachdrücklich getan — aber was will seine kleine, undisziplinierte Armee gegen das von deutschen Offizieren reorganisierte und disziplinierte Türkensheer — noch dazu bei dem heutigen Stand der Waffentechnik? Auf die Verhältnisse bei dem Befreiungskampf der Griechen vom Türkenscheide in ersten Drittel des zur Neige gehenden Jahrhunderts kann man sich dabei nicht berufen. Damals handten die Mächte

mit ihren Sympatien auf Seite der Griechen — man kannte damals das Volk noch nicht so gut wie heute, und was die Wissenschaft mit ihrem Hilfswissenschaften vorbereitet hatte, das kannte den erwarteten Nachkommen einer klaffenden Zeit zu gute. Heute ist das alles anders geworden: die heutigen Griechen haben das Vertrauen nicht gerechtfertigt, das man in sie setzte. Nichts war ihnen geblieben, als das Stolzgefühl, dieses aber ohne die Türkei, demselben Nachdruck zu geben.

Dazu kam, daß die Sache der Griechen nicht die der Gerechtigkeit ist. Ohne Sympatien für das Osmanenreich wird man doch sagen müssen, daß niemand weniger geeignet war, den Schiedsrichter zwischen Griechen und Türken auf Kreta zu machen, als Griechenland, und wenn sich die Nachkommen des Plato und Leonidas noch zu einer großen Rolle berufen könnten, so müssen sie zuerst sich ihrer großen Ahnen würdig zeigen. Mit kindlicher Überhebung ist da nichts geblieben.

Es war ein Verbrechen gegen das eigene Volk, eine in jeder Beziehung dürftige und ungeliebte, kleine Armee gegen die noch immer recht imposante Türkenmacht zu mobilisieren. Wodurch am Anfang auch die Verluste, die griechischen Waffen mit erborgtem Vorderer zu mindern, noch Gläubiger finden, mochte auch die napoleonische Praxis, Siegesbeschlüssen den Niederlagen folgen zu lassen, eine gewisse Wirkung ausüben, so mußte doch die Wahrheit schließlich an den Tag kommen. Das diese Wahrheit für die Zurückgebliebenen festzusetzen unerlaubt nicht, beweist jede Einzelheit, die jetzt der Telegraph vermeldet.

Nicht zu bebauern ist die Kronprinzessin Sophie, die Schwester unterm Kaiser. Sie hat vor wenigen Wochen die Einladung ihres kaiserlichen Bruders zur Gemüterfeier in Berlin dankend mit dem Hinweis abgelehnt,

für was sei in freitlicher Stunde in der Nähe ihres Gemahls, der selber in den Kampf zog. Nach deutscher Frauenweise wollte sie die Verwundeten pflegen, die Samaritaner sein; aber sie hatte sich doch wohl vorgestellt, daß sie neugierigen Helken Helferin u. Trösterin sein, daß ihr Gatte mit dem Siegeslorbeer geschmückt in ihre Arme zurückkehren würde — da wurden in ihr die Empfindungen lebendig, die den Traditionen des jüdischen Hauses entsprechen, dem sie entzinkt. Aber es ist nun alles anders, ganz anders gekommen. Der Siegeslorbeer ist ausgeblieben, der Kronprinz ist vom Oberbefehl abberufen worden und weil zwar noch beim Seere, um „die Lagerplätze zu inspizieren“, aber eine besonders freiwillige und gern geübte Thätigkeit kann das nicht sein und die Lage der dano-griechischen Dynastie wäre im neuen Jota gekehrt, wenn heute König Georgios zu Gunsten seines ältesten Sohnes abdanken wollte.

Mit Rücksicht auf die allgemeine Lage kann man nur aufrechten sein, daß die Türken Sieger geblieben sind. Denn die Großmächte trotz ihrer „Einigkeit“ hätten den griechischen Trotzpunkt noch längst nicht zur Reife gebracht, weil sie immer jügeren Ernst zu machen. Griechische Waffenerfolge hätten zudem auch das scheinbar friedliche Verhalten Serbiens und Bulgariens in seiner ganzen Heuchelei gezeigt. Wäre die Türkei wesentlich geschwächt aus dem Kampfe hervorgegangen, so würde mit einem Male die ganze orientalische Frage aufgerollt worden sein und was das bei dem stets zweideutigen Verhalten Englands belagen will, das vermag kaum eine starke Fantasie auszuendenken.

Die hohe Pforte bestimmt sich bei der ganzen Schlage durchaus würdig; daß sie sich gegenwärtig weigert, den Griechen entgegenzukommen zu zeigen, wird man ihr nicht verdenken können. Sie hält loyal an ihren Reformversprechen für Kreta fest, verlangt aber mit Recht, daß erst die griechischen Truppen von der Insel zurückgezogen werden. Die Kaiserbegegnung in Petersburg muß dem König Georgios zudem vollends gezeigt haben, daß er durchaus keine Hoffnungen mehr hegen darf. Die Suppe, die er sich selber eingekocht, muß er nun auch auslöffeln und er mag froh sein, wenn er sich und seinem Hauße die griechische Königskrone erhält.

#### Aus Stadt und Land.

Annaburg, den 3. Mai 1897.

Witzelungen aus unterm Sechstele über Hülse zc. werden das und sich aufnehmen, eventl. auf Wunsch honorar. Strengste Vertraulichkeit und Ansehnlichkeit.  
\* Abdruck sämtlicher Original-Artikel, soweit sie nicht mit dem Anzeiger „Anzeiger“ verbunden werden, sind nur mit Zustimmung des Verlegers.

\* Wir machen hierdurch nochmals auf die morgen Abend im großen Saale des „Schwarzen Ader“ stattfindende einmalige Soutree des so berühmten Künstlerpaars Eidermann vom Hoftheater zu Meiningen aufmerksam.

Torgau. Seit mehreren Tagen sind Ingenieure beschäftigt, die hiesige Hafenbahn zu inactiren. Diefelbe soll auf dem kürzesten Wege nach der Halle-Sorau-Gubener Bahn geführt werden und zwar nimmt sie ihren Weg durch unser herrliches Glacis. Durch die Hafenanlagen und die neuen Straßenzüge

ist uns schon ein erheblicher Teil davon verloren gegangen, und nun nimmt die neue Bahnanlage auch noch einen bedeutenden Teil in Anspruch. Wenn die entsprechenden Verträge recht bald zum Abschluß kommen, dann kann zum Herbst bereits die Bahn dem Betriebe übergeben werden, da technische Schwierigkeiten nicht zu überwinden sind.  
Freylich. Teil aus den 3 Turnvereinen der Städte Schmiedebau, Kemberg und Freylich gebildete Turnfreundschaftsbund hält sein diesjähriges großes Turnfest am 20. Juni cr. in Freylich ab. Zu diesem Feste sollen, laut dem in der Generalversammlung gefaßten Beschlusse die Turnvereine von Detsau, Damsienbaum, Gräfenhainichen, Wittenberg, Dommisch, Lüben und Eilenburg eingeladen werden. Am 20. Mai findet im Königlichen Locale in Freylich eine Vorübung sämtlicher Turner der beteiligten Vereine statt.

#### Vermischtes.

† Infolge Zusammenstoßes mit einem Eisberg hat das französische Fischereifahrzeug „Baillant“ bei Neumündland gesunken. 69 Mann ertranken; die übrigen 4 wurden gerettet, nachdem sie eine Woche hindurch in einem Boote hin- und hergetrieben waren. — Für die armen Wiener spendete der Kaiser Wilhelm 1600 Mark.

Berlin, 30. April 1897. Die diesjährige Waffenausstellung findet am 5. und 6. April in Berlin statt, nun schon die 23. in jährlicher Wiederkehr.

† Der in Duell schwer verletzte Postsecretar Sachs in Windhoek ist seinen Wunden erlegen.

#### Fahrplan.

Gültig vom 1. Mai bis 1. October.

a.) Wittenberg — Falkenberg.

Wittenberg	8 <sup>40</sup>	8 <sup>54</sup>	1 <sup>08</sup>	1 <sup>12</sup>	7 <sup>35</sup>
Falkenberg	8 <sup>50</sup>	—	1 <sup>45</sup>	4 <sup>30</sup>	7 <sup>44</sup>
Elster	8 <sup>59</sup>	—	1 <sup>08</sup>	4 <sup>39</sup>	7 <sup>52</sup>
Jessen	9 <sup>14</sup>	—	2 <sup>08</sup>	4 <sup>42</sup>	8 <sup>02</sup>
Annaburg	9 <sup>26</sup>	—	2 <sup>18</sup>	4 <sup>54</sup>	8 <sup>14</sup>
Fernerswalde	9 <sup>48</sup>	—	2 <sup>38</sup>	5 <sup>09</sup>	8 <sup>28</sup>
Falkenberg	9 <sup>58</sup>	9 <sup>10</sup>	2 <sup>48</sup>	5 <sup>20</sup>	8 <sup>30</sup>

b.) Falkenberg — Wittenberg.

Falkenberg	5 <sup>15</sup>	8 <sup>20</sup>	10 <sup>38</sup>	5 <sup>54</sup>	8 <sup>59</sup>
Jessen	5 <sup>10</sup>	8 <sup>10</sup>	10 <sup>40</sup>	5 <sup>56</sup>	—
Fernerswalde	5 <sup>24</sup>	9 <sup>02</sup>	11 <sup>00</sup>	6 <sup>05</sup>	—
Annaburg	5 <sup>34</sup>	9 <sup>16</sup>	11 <sup>18</sup>	6 <sup>17</sup>	—
Jessen	5 <sup>40</sup>	9 <sup>30</sup>	11 <sup>31</sup>	6 <sup>30</sup>	—
Elster	5 <sup>52</sup>	9 <sup>40</sup>	11 <sup>40</sup>	6 <sup>40</sup>	—
Falkenberg	6 <sup>—</sup>	10 <sup>22</sup>	11 <sup>50</sup>	6 <sup>50</sup>	9 <sup>00</sup>

\* Schnellzug. \*\* Nachzug.

Das Abonnement kann jederzeit be-  
ginnen.

**Politische Rundschau.**

**Deutschland.**

\*Die Mil.-Politik. Herr v. Schlieffen: Unter Berufung auf gutturalen Freisinn verbreitete während der letzten Tage ein parlamentarisches Korpsvergehen die Mitteilung, der Entwurf der Militärstrafgerichtsordnung habe bereits das Plenum des Bundesrats verlassen. Ebenfalls wie diese ist eine anderweit langwierige Mitteilung, den einzigen schwierigen Punkt in dem Entwurf bilde die Frage, ob für das ganze Reich nur ein oberster Gerichtshof errichtet werden soll, oder ob Bayern den seinen noch circa zu erhalten berechtigt sein solle. Es bezieht sich noch eine Reihe weiterer Fragen, bezüglich deren eine Einigung noch nicht erzielt ist. Gegenwärtig liegen die Beschlüsse der Bundsratsausschüsse im Cabinet des Kaisers und des Prinz-Regenten von Bayern. — Danach hat es also noch jede Weile mit dem Entwurf, es wird immer zweifelhafter, daß er überhaupt noch an den Reichstag gelangt.

\*Die Reichstagsabgeordneten und die Mitglieder des Bundesrats sind mit ihren Namen sämtlich nach Hamburg für den 29. Mai zum Besuch der allgemeinen Gartenbau-Ausstellung von dem Komitee eingeladen worden. Zugleich der einzelnen Abgeordneten sind dem Reichstagsbüro bis zum 15. Mai zu melden. Ein Sonberzug führt die Teilnehmer morgens von Berlin nach Hamburg und am Abend nach Berlin zurück. In Hamburg schließt sich an die Besichtigung der Ausstellung eine Fahrt im Hamburger Hafen und darauf das Mittagessen an Bord eines Schnell dampfers der Hamburg-Amerika-Linie an.

\*Dem Kolonialrat wird in seiner Mission auf die Denkschrift gegeben, die der vor fast zwei Jahren eingeleitete Auszug zur Aufhellung der Grundfragen über die Verbindung der Kolonien mit dem Reich gegen die Eingeborenen in den Schutzgebieten ausgearbeitet hat. Auf Grund bestimmter Vorfälle wurde bekanntlich am 25. Februar 1896 schon eine kaiserliche Verordnung erlassen, worin der Reichstag ermächtigt wurde, Anordnungen für die Regelung der Gerichtsbarkeit über die Eingeborenen der afrikanischen Schutzgebiete zu treffen. Die bezügliche Verfügung des Reichstagsers erging dann am 22. April 1896.

\*Am Reichstag sind die Herren H. der Entwurf einer Reichs-Abordnungsordnung jetzt fertiggestellt, die namentlich den verbandlichen Bestimmungen zugehen soll. Das in dieser Ordnung aufgeführte Prinzip ist die Durchführung der Verordnungen durch die Reichsregierungen.

\*Die in der „Zg. Rundsch.“ aus wuesterlicher Quelle erzählt, ist auch das neueste im preuss. Ministerium des Innern ausgearbeitete Verordnungs-Regelung jetzt als geltend in Anspruch genommen. Die Reichsregierungen sind verpflichtet, die namentlich im Reichsminister des Innern mit ihm beschlossenen, Neben dem Reichsminister soll sich vor allem die Reichsregierungen haben.

**Deutscher Reichstag.**  
\*Die deutschen Abgeordneten haben sich nun für die scharfe Opposition gegen die Regierung entschieden. Das dem Reichstag offen feindselige Verhalten der Regierung und das herausfordernde Verhalten der Reichsregierungen haben die Abgeordneten zu einem Heberaufstande unter den heftigsten Parolen geführt, und das beschlossene Mittel, welche die Geschäftsordnung nicht anzuwenden, um den Fortgang der parlamentarischen Arbeiten zu hindern. Dazu gehört zunächst die Stellung von Dringlichkeitsanträgen, welche nach den Bestimmungen des Gesetzes vor den Gegenständen der Tagesordnung in Beratung zu ziehen sind. Eine ganze Reihe derartigen Dringlichkeitsanträge ist bereits eingebracht, weitere stehen in Aussicht, insbesondere alle die Sprachverordnungen, insofern in jeder Sitzung neuerdings um Berücksichtigung gelangen.

**Frankreich.**  
\*Ein Teil der Pariser Presse spricht die Ueberzeugung aus, Griechenland sei

finanziell verhandelt, seinen Widerstand fortzusetzen. Es werde bald genötigt sein, die Vermittlung der Mächte anzunehmen. Die Presse glaubt, die Schritte werden Verhandlungen auf Grund der Anticorporation des bisherigen Zustandes sowie der Autonomie Griechenlands. Die Abnahme des Handels durch die Schritte werden die Abnahme des Handels durch die Schritte werden die Abnahme des Handels durch die Schritte werden.

\*Wie aus Paris gemeldet wird, hat der Unterstaatssekretär Polignac während der besprochenen Rede als Parlamentarier in dem geheimen vernehmen. Auf Wunsch hoher Persönlichkeiten wird das Verbot zwischen 10 und 11 Uhr abends statt. Arton soll wegen des ihm enthaltene Korruptionsystems abermals gerichtlich verfolgt werden.

**Spanien.**  
\*Am Ministerat vollzog am Freitag die Königin-Regentin das Dekret, die Einführung von Reformen auf Cuba, nachdem General Weyler in einer Depesche erklärt hat, daß im wesentlichen Teil der Insel friedliche Zustände hergestellt seien.

**Salsanstaaten.**  
\*König Georg hat das Kabinet Delcassé entlassen, nachdem der Ministerpräsident noch am Freitag vormittag in der Kammer erklärt hatte, er werde seinen Platz nicht verlassen, und nur zurücktreten, falls die Volksvertretung oder die Krone erkläre, daß man ihm das Vertrauen entzieht. Nun, die „Krone“ hat dies gethan und sich mit Leuten umgeben, die bisher alle Gegner der Regierung waren, Leute, von denen man sich hoffte, daß sie den Thron hängen würden, wenn es zum Wechsel käme. Die Beschlüsse des Königs Georg, die in den letzten Tagen schon gefasst hat, durch den Ministerwechsel wieder fest, muß abgewartet werden.

Die Griechen ziehen sich weiter zurück. Sie haben Thessalonika verlassen, eine benachbarte Gegend behält und sich dort verschanzt. Eine Brigade des Bolo. Trifala ist von seinen Einwohnern verlassen worden, nachdem sämtliches Kriegsmaterial nach Thessalonika gebracht worden war. Die Stadt wird von einer freiwilligen Garde und von Kanonen in Verteidigungszustand gesetzt. Auch vom Hellenen Kriegszug sind die Ungleichheiten für die Griechen und die allerdings aus Konstantinopel stammend und noch der Bekämpfung bedarf. Sie betrifft den Stolz der Griechen, die Flotte. Vier griechische Panzerschiffe sollen im Golf von Aegina eingeschleppt sein und von den Türken am Auslaufen verhindert werden. Selbst wenn sich die Panzerschiffe, wie eher anzunehmen, in Kanonenboote verwandelt hätten, wäre der Vorgang immerhin von Bedeutung.

Die Türken legen ihren Vormarsch fort und haben auch Trifala ohne Schwierigkeit genommen. Die den Griechen scheint es nicht nur auf den Schlachtfeldern an tüchtigen Führern zu fehlen. In Athen selbst es ebenfalls daran. Nach dem Kabinet Delcassé's geäußert ist, findet sich niemand, der den Mut hat, den Kampf im neuen Ministerium zu übernehmen. So sehr die Griechen früher den Kampf vollgenommen haben, so kleinlaut sind sie jetzt und inzwischen rücken die Türken auf Athen los.

\*Der Sultan hat die Vermittlungsversuche der Reichsregierungen bezüglich des griechischen Heeres zurückgewiesen. Erst müssten die griechischen Truppen die Insel geräumt haben. Man kann das dem Großherzog eigentlich nicht verdenken.

**Ägypten.**  
\*Das englische Gesandte in der Delagabai wird um weitere vier Schiffe verstärkt werden. Es wird behauptet, daß

die Anzahl des Geschwaders einen Hundstreich der Wert auf die Delagabai vermindert habe. Die Entsendung von weiteren Verstärkungen wird die britische Truppenmacht in Sibirita auf 15 000 Mann bringen.

**Aus dem Reichstag.**

Am Reichstag wurde am Donnerstag die erste Lesung der Abtheile zur Alters- und Invaliditätsversicherung fortgesetzt, aber obwohl die Ausschüsse löstest der Vorlage für die jetzige Session betont wurde, noch nicht zum Abschluß gebracht. Abg. v. Serling (Centr.) kündigte für die zweite Lesung einen Antrag an, wonach das Gesetz, das keine Dauer und die kleinen und mittleren landwirtschaftlichen Betriebe in Zukunft gänzlich von dem Versicherungsgesetz ausgenommen werden sollten. Auf die Vorrede des Referenten ist jedoch auch die Konzentration abgelehnt.

Am 30. v. wird die erste Beratung des neuen Invalidenversicherungsgesetzes in Verbindung mit dem Abg. v. Bloß (Centr.) in der 2. Lesung abgehalten werden. Die Invalidenversicherungsgesetz mit dem Abg. v. Bloß (Centr.) und dem Abg. v. Serling (Centr.) kündigte für die zweite Lesung einen Antrag an, wonach das Gesetz, das keine Dauer und die kleinen und mittleren landwirtschaftlichen Betriebe in Zukunft gänzlich von dem Versicherungsgesetz ausgenommen werden sollten.

Abg. v. Serling (Centr.) kündigte für die zweite Lesung einen Antrag an, wonach das Gesetz, das keine Dauer und die kleinen und mittleren landwirtschaftlichen Betriebe in Zukunft gänzlich von dem Versicherungsgesetz ausgenommen werden sollten. Auf die Vorrede des Referenten ist jedoch auch die Konzentration abgelehnt.

Abg. v. Serling (Centr.) kündigte für die zweite Lesung einen Antrag an, wonach das Gesetz, das keine Dauer und die kleinen und mittleren landwirtschaftlichen Betriebe in Zukunft gänzlich von dem Versicherungsgesetz ausgenommen werden sollten. Auf die Vorrede des Referenten ist jedoch auch die Konzentration abgelehnt.

Abg. v. Serling (Centr.) kündigte für die zweite Lesung einen Antrag an, wonach das Gesetz, das keine Dauer und die kleinen und mittleren landwirtschaftlichen Betriebe in Zukunft gänzlich von dem Versicherungsgesetz ausgenommen werden sollten. Auf die Vorrede des Referenten ist jedoch auch die Konzentration abgelehnt.

Abg. v. Serling (Centr.) kündigte für die zweite Lesung einen Antrag an, wonach das Gesetz, das keine Dauer und die kleinen und mittleren landwirtschaftlichen Betriebe in Zukunft gänzlich von dem Versicherungsgesetz ausgenommen werden sollten. Auf die Vorrede des Referenten ist jedoch auch die Konzentration abgelehnt.

Dem Antrag Bloß habe ich anfangs impathisch gegenüber gestanden, aber die Punkte, die dieser Antrag ins Auge faßt, sind nicht die wichtigsten, die ich für wichtiger halte, als die Punkte, die der Reichstagspräsidenten zu bekräften. Der Weg, den Herr v. Serling uns wies, würde zu keiner Entlastung führen, speziell der Aushebung der landwirtschaftlichen Betriebe würde die Bedeutung nicht sein, wenn die einzelnen Anträge werden sich auch weiter vertheilen entwickeln. Ich bitte Sie, prüfen Sie meinen Vortrag in einer Kommission.

Abg. v. Serling (Centr.): Der Weg, den die Vorlage zeigt, werden meine Freunde nicht gehen. Wir werden auch keinen anderen Vortrag zustimmen, durch den die Selbstthätigkeit der einzelnen Versicherungsanstalten beeinträchtigt werden könnte. Das würde nicht nur die Arbeiter, sondern auch die Arbeitgeber schaden. Ich bitte Sie, prüfen Sie meinen Vortrag in einer Kommission.

Abg. v. Serling (Centr.): Der Weg, den die Vorlage zeigt, werden meine Freunde nicht gehen. Wir werden auch keinen anderen Vortrag zustimmen, durch den die Selbstthätigkeit der einzelnen Versicherungsanstalten beeinträchtigt werden könnte. Das würde nicht nur die Arbeiter, sondern auch die Arbeitgeber schaden. Ich bitte Sie, prüfen Sie meinen Vortrag in einer Kommission.

Abg. v. Serling (Centr.): Der Weg, den die Vorlage zeigt, werden meine Freunde nicht gehen. Wir werden auch keinen anderen Vortrag zustimmen, durch den die Selbstthätigkeit der einzelnen Versicherungsanstalten beeinträchtigt werden könnte. Das würde nicht nur die Arbeiter, sondern auch die Arbeitgeber schaden. Ich bitte Sie, prüfen Sie meinen Vortrag in einer Kommission.

Abg. v. Serling (Centr.): Der Weg, den die Vorlage zeigt, werden meine Freunde nicht gehen. Wir werden auch keinen anderen Vortrag zustimmen, durch den die Selbstthätigkeit der einzelnen Versicherungsanstalten beeinträchtigt werden könnte. Das würde nicht nur die Arbeiter, sondern auch die Arbeitgeber schaden. Ich bitte Sie, prüfen Sie meinen Vortrag in einer Kommission.

Abg. v. Serling (Centr.): Der Weg, den die Vorlage zeigt, werden meine Freunde nicht gehen. Wir werden auch keinen anderen Vortrag zustimmen, durch den die Selbstthätigkeit der einzelnen Versicherungsanstalten beeinträchtigt werden könnte. Das würde nicht nur die Arbeiter, sondern auch die Arbeitgeber schaden. Ich bitte Sie, prüfen Sie meinen Vortrag in einer Kommission.

Abg. v. Serling (Centr.): Der Weg, den die Vorlage zeigt, werden meine Freunde nicht gehen. Wir werden auch keinen anderen Vortrag zustimmen, durch den die Selbstthätigkeit der einzelnen Versicherungsanstalten beeinträchtigt werden könnte. Das würde nicht nur die Arbeiter, sondern auch die Arbeitgeber schaden. Ich bitte Sie, prüfen Sie meinen Vortrag in einer Kommission.

Abg. v. Serling (Centr.): Der Weg, den die Vorlage zeigt, werden meine Freunde nicht gehen. Wir werden auch keinen anderen Vortrag zustimmen, durch den die Selbstthätigkeit der einzelnen Versicherungsanstalten beeinträchtigt werden könnte. Das würde nicht nur die Arbeiter, sondern auch die Arbeitgeber schaden. Ich bitte Sie, prüfen Sie meinen Vortrag in einer Kommission.

Abg. v. Serling (Centr.): Der Weg, den die Vorlage zeigt, werden meine Freunde nicht gehen. Wir werden auch keinen anderen Vortrag zustimmen, durch den die Selbstthätigkeit der einzelnen Versicherungsanstalten beeinträchtigt werden könnte. Das würde nicht nur die Arbeiter, sondern auch die Arbeitgeber schaden. Ich bitte Sie, prüfen Sie meinen Vortrag in einer Kommission.

Abg. v. Serling (Centr.): Der Weg, den die Vorlage zeigt, werden meine Freunde nicht gehen. Wir werden auch keinen anderen Vortrag zustimmen, durch den die Selbstthätigkeit der einzelnen Versicherungsanstalten beeinträchtigt werden könnte. Das würde nicht nur die Arbeiter, sondern auch die Arbeitgeber schaden. Ich bitte Sie, prüfen Sie meinen Vortrag in einer Kommission.

Abg. v. Serling (Centr.): Der Weg, den die Vorlage zeigt, werden meine Freunde nicht gehen. Wir werden auch keinen anderen Vortrag zustimmen, durch den die Selbstthätigkeit der einzelnen Versicherungsanstalten beeinträchtigt werden könnte. Das würde nicht nur die Arbeiter, sondern auch die Arbeitgeber schaden. Ich bitte Sie, prüfen Sie meinen Vortrag in einer Kommission.

Abg. v. Serling (Centr.): Der Weg, den die Vorlage zeigt, werden meine Freunde nicht gehen. Wir werden auch keinen anderen Vortrag zustimmen, durch den die Selbstthätigkeit der einzelnen Versicherungsanstalten beeinträchtigt werden könnte. Das würde nicht nur die Arbeiter, sondern auch die Arbeitgeber schaden. Ich bitte Sie, prüfen Sie meinen Vortrag in einer Kommission.

Abg. v. Serling (Centr.): Der Weg, den die Vorlage zeigt, werden meine Freunde nicht gehen. Wir werden auch keinen anderen Vortrag zustimmen, durch den die Selbstthätigkeit der einzelnen Versicherungsanstalten beeinträchtigt werden könnte. Das würde nicht nur die Arbeiter, sondern auch die Arbeitgeber schaden. Ich bitte Sie, prüfen Sie meinen Vortrag in einer Kommission.

Abg. v. Serling (Centr.): Der Weg, den die Vorlage zeigt, werden meine Freunde nicht gehen. Wir werden auch keinen anderen Vortrag zustimmen, durch den die Selbstthätigkeit der einzelnen Versicherungsanstalten beeinträchtigt werden könnte. Das würde nicht nur die Arbeiter, sondern auch die Arbeitgeber schaden. Ich bitte Sie, prüfen Sie meinen Vortrag in einer Kommission.

Abg. v. Serling (Centr.): Der Weg, den die Vorlage zeigt, werden meine Freunde nicht gehen. Wir werden auch keinen anderen Vortrag zustimmen, durch den die Selbstthätigkeit der einzelnen Versicherungsanstalten beeinträchtigt werden könnte. Das würde nicht nur die Arbeiter, sondern auch die Arbeitgeber schaden. Ich bitte Sie, prüfen Sie meinen Vortrag in einer Kommission.

Abg. v. Serling (Centr.): Der Weg, den die Vorlage zeigt, werden meine Freunde nicht gehen. Wir werden auch keinen anderen Vortrag zustimmen, durch den die Selbstthätigkeit der einzelnen Versicherungsanstalten beeinträchtigt werden könnte. Das würde nicht nur die Arbeiter, sondern auch die Arbeitgeber schaden. Ich bitte Sie, prüfen Sie meinen Vortrag in einer Kommission.

Abg. v. Serling (Centr.): Der Weg, den die Vorlage zeigt, werden meine Freunde nicht gehen. Wir werden auch keinen anderen Vortrag zustimmen, durch den die Selbstthätigkeit der einzelnen Versicherungsanstalten beeinträchtigt werden könnte. Das würde nicht nur die Arbeiter, sondern auch die Arbeitgeber schaden. Ich bitte Sie, prüfen Sie meinen Vortrag in einer Kommission.

**Ihr Geheimnis.**

3) Roman a. d. Englischen v. Lady G. Robertson.

In dem Augenblick trat Suzanne ein. Sie war Leontine einen triumphierenden Blick zu, der Miß Templeton nicht entging.

Suzanne, sagte diese, „ich wünsche, daß Sie Miß Kayner nicht wieder befehligen. Der Salon fehlt jederzeit zu ihrer Verfügung. Das merken Sie sich.“

Das Mädchen verließ das Zimmer voll Zorn und begriff nicht, was ihre Herrin veranlaßte, eine Gouvenante plötzlich so höflich zu behandeln.

Die Leontine war es der erste Vorgeschiedene, welche Miß Templeton nicht entging. Sie war Leontine einen triumphierenden Blick zu, der Miß Templeton nicht entging.

„Und alles nur, weil ich Geld habe,“ sagte das junge Mädchen zu sich. „Ist es vielleicht eine solche große Macht? Wenn ich einem Menschen das Leben gerettet oder sonst eine gute That vollbracht hätte, — würde man mich so ehren? O nein! Und doch habe ich mein Leben lang geglaubt, daß Ehrenhaftigkeit, Tugend,

Verstand und Meliorität über dem Reichtum stehen. Sollte ich mich getäuscht haben?“

Ihre bessere Natur sträubte sich, das zu glauben, was sie doch wahrnahm. „Ich will noch nicht urtheilen,“ dachte sie, „Miß Templeton ist nur eine von vielen in der weiten Welt. Wo so viel Großen der Geschichte und der Literatur gelebt haben und gestorben sind, kann das Geld nicht den ersten Platz einnehmen.“

Zum ersten Mal in ihrem Leben fand Leontine einen Schlaf. Ihre Erregung war zu groß, und goldene Zukunftsbilder traten vor ihre Seele.

Gegen Mittag des folgenden Tages kam Mr. Clemens, er verhielt sich von neuem, daß auch nicht der geringste Zweifel vorhanden ist, ihre Rechte nicht anzuerkennen, und sie konnte jederzeit ihren Weisheit antreten.

„Meinen Sie wirklich, daß meine Liebe, die Fremden bald nach Lighton Hall überführen kann?“ fragte Miß Templeton, die sich noch immer nicht recht von ihrem Erstaunen erholt hatte.

„Jeden Tag, wenn Sie will,“ lautete die Antwort. „Wenn ich Ihnen einen Vorfall machen darf, Lady Clemens, so möchte ich Ihnen, daß Sie sobald wie möglich mit Miß Templeton nach London fahren und sich dort alles anschauen, was Sie in Ihrer neuen Stellung gebrauchen. Wenn Sie mir Vorschlag dazu geben, werde ich mich nach einer geeigneten Gesellschaftsname für Sie umsehen, damit Sie bald in Lighton Hall einziehen können.“

„Sie meinen wohl, daß ich mir nur Kleider dazu kaufen soll,“ sagte Leontine fröhlich. „Wie soll ich aber wissen, was eine Größe braucht? Meine höchsten Wünsche in dieser Hinsicht waren bisher sehr bescheiden.“

Der Reichsanwalt lächelte, und Miß Templeton sah verlegen aus.

„Nichtlich wäre das richtige, Lady Clemens,“ sagte sie, „Sie fahren zu Madame Weston, die wird genau wissen, was Sie brauchen. Sie müssen natürlich die erste Zeit Trauer tragen, aber Sie können sie ja so elegant wie möglich machen lassen.“

„Und ich möchte noch hinzufügen,“ bemerkte Mr. Clemens, „daß während des halben Jahres, dessen es bedürfte, um Ihre Ansprüche genügend festzustellen, die Einkünfte teilweise unbekannt geblieben haben. Ich habe mir erlaubt, Ihnen einen Vorschlag zu machen, daß Sie sich in London, wenn Sie können ganz damit machen, was Sie wollen.“

„Tanlen Fund!“ rief Leontine aus. „In meinem ganzen Leben habe ich noch nicht zwei Fund beisehen.“

„Nichtlich lernt man den Wert des Geldes am besten kennen, wenn man es nicht immer hat,“ sagte der Reichsanwalt. „Mir bleibt jetzt nur noch die Bitte, mich wissen zu lassen, Lady Clemens, wann Sie nach Lighton Hall kommen werden, damit ich Ihnen alles über Sie ich unterrichtet auf den Gehn.“

„Ich möchte die Hälfte verstanden,“ flüsterte sie. „Wie viel Menschen könnte ich damit glücklich machen.“

„Geld ist der Beherrscher der Welt,“ sagte Miß Templeton.

„Geben Sie zum Gelde kommt mit aber so fleischlich vor,“ entgegnete Leontine.

„Freuen Sie sich vorläufig in aller Ruhe daran, Lady Clemens,“ sagte der Reichsanwalt freundlich lächelnd. „Es ist immer noch frühe Zeit, über den moralischen Wert dieses irdischen Gutes zu philosophieren.“

Lighton Hall ist eine der schönsten Besitzungen Englands. Viele Terrassen umgeben das Schloß und fallen auf einer See ab, der von Wald begrenzt ist und auf dem buntem Bild der See liegt. Wie ein entzückendes Bild liegt es da, ob man es im Sonnenlicht erblickt oder in der magischen Beleuchtung des Mondlichtes. Doch wenn das Auge und die Umarmung des hohen Domes schon einen mächtigen Eindruck macht, so kann die innere Einrichtung dem mitbestimmen. Nur ein Zimmer und aus dem golden schimmernden Schloß konnte dieselbe so vollständig hergestellt haben. Es gab noch kaum im Verhältnis eine zweite so zahlreiche Gemäldesammlung, abgesehen von den Kunstgegenständen, und der Gold- und Silbergeschätze konnte schon aus früheren Jahrhunderten. Jedes einzelne Bild repräsentierte einen großen Wert durch Schönheit, Seltenheit oder Alter.

Der verstorbene Graf hatte für das alles keinen Sinn gehabt. Niemand durfte so recht, was einen Schatz an sich Leben geworfen hatte. Er war der einzige Sohn seiner Eltern

**Wiesbaden.** Gegen Oberst Waffers, der vor 15 Jahren als Adjutant des griechischen Königs mit dem Königspaar hier weilte, hat der hiesige Hofjuwelier Deimberg eine Klage angebracht, weil Waffers ihm nach 1200 Mk. für damals gekaufte Juwelen 1000 Mk. bezahlt wurde vom Königlich-Preussischen Hof zu Berlin im Jahre 1870. Waffers hat sich nicht zu erklären, weshalb er nicht bezahlt hat, und Deimberg hat sich nicht zu erklären, weshalb er nicht bezahlt hat.

**Erwart.** Am Mittwoch mitlag fälschlich ein Mann in die Art des Friedrichs Wilhelmspäpste zur Zeit des berühmten Römischen Reiches und machte sich unbehagen an dem Bemerkung zu machen. Eine Unruhe verband das fälschlich, fälschlich mit der Pranke nach dem Vorwissen und gerechtfertigt dessen rechte Hand. Es ist fraglich, ob er sie wird wieder gebrauchen können.

**Mainz.** Die angebotene höhere Bekleidung eines Festungsoffiziers hat nun ihre Ausführung erhalten. Wie jetzt berichtet wird, hat der Kaiser eine gewisse Bekleidung, die er erlitten: doch war noch nicht von ihm herabgelassen, wie er dazu gekommen. Tatsache ist, daß er nachts plötzlich zwei Schüsse abgab. Beim zweiten Abfeuern blieb der Schuß in dem Gewehre stecken, und letzteres platze, wobei der Soldat, wie gelangt, nur geringfügig verletzt wurde. Er gab an, daß er gefoltert, weil er Angst gehabt und geglaubt hätte, daß jemand auf ihn zu. Der nächste Soldat kam in Untersuchungshaft.

**Wormsheim.** Der 14-jährige Volksschüler Seibach von hier hat sich vom Ausfühler der Engelsharber Höhe herabgelassen, weil er wegen zu jugendlichen Alters Eltern nicht aus der Schule entlassen worden war.

**Dudapest.** Am Dienstag wurde im Künstlerhaus, in welchem gegenwärtig die Frühjahrs-Ausstellung eröffnet ist, ein frecher Diebstahl verübt. Ein bisher unbekannter Täter hat eine von Tommaso Vincetti angefertigte Statuette aus Eisenblech und Silber, ein Meublenpaar darstellend und mit 1000 Gulden bemerkt, gestohlen. Gleich darauf hat der Dieb selbst die Anzeige des Diebstahls erstattet. Abends brachte ein Dienstmann dem Sekretär der Gesellschaft der bildenden Künste einen Brief, in welchem sich ein Versteckter bot. Auf diesem war als Versteckter die Statuette mitgegeben, auf welche in einer Privatbesitzung 60 Gulden bezahlt worden waren. Der Sekretär begab sich sofort in das Künstlerhaus und fand an Stelle der Statue einen Zettel, auf welchem folgende Worte standen: „Sie zum 28. d. nicht zu leben.“ Die Polizei nimmt an, daß der Täter derselbe ist, der den Silberdiebstahl in der Lomb- und Berggasse verübt hat.

**Paris.** Der fähigste Angewandte Ludwig Karbach, der einen sehr ungewöhnlichen Aufwand machte, wurde unter dem dringenden Befehle, seine Frau erwidert zu haben, verhaftet.

**Paris.** In ihrer Wohnung in der Rue du Department erlöschte eine 27-jährige Frau namens Anna Wolff, die vor kurzem von Münster i. W. nach Paris übergefahren war. Die Frau, die ein dreijähriges Kind hinterließ, hatte jählich ihr ganzes Vermögen durch Wetten am Totalitar verlor.

**Verhörung.** Mit dem gebrauchlichen durch Sachverständige der Vernehmung, wurden Beantwortungen fand dieser Frage hierüber die Überbringung des Tribuns der feinen Pergamentblätter Andorra an den Präsidenten des französischen Departements der Godeyprennen statt. Der Oberpräsident der Thäler von Andorra, begleitet von einer Abordnung der Generäle, begab sich in feierlichem Aufzuge auf die Brüstung, um die „Luzette“, den Tribun, der die Thäler von Andorra an Frankreich zu erwidern haben, dem Präsidenten Robert zu überreichen. Dieser Tribun beträgt 960 Franz jährlich, wird aber nur alle zwei Jahre bezahlt; die Bewohner von Andorra haben folglich 1920 Franz dem Präsidenten eingehalten. Herr Robert lud die beiden Herren von Andorra, die bekanntlich die patriotischen Bedürfnisse unerschöpflich be-

halten haben, zur Mittagszeit ein. Die Tribunpräsidenten leisteten nach Liebererung der „Luzette“ dem alten Brauche gemäß den Götter der Irene Frankreich gegenüber.

**Rotterdam.** Ueber eine gefährliche Fälschung von Anis wird berichtet. Gegen Fälschung h. wurden hier die Firma Seit u. Juhn in Bari bei Vallen Anis eingeführt. Bei der vom Gesundheitsinspektor im Haag vorgenommenen Untersuchung stellte sich heraus, daß die Ware 10 v. h. Schierling enthielt, weshalb der Betrieb in Holland verboten wurde. Das Haus Janen u. v. d. Soeder in Rotterdam hat nun den mit Schierling vermischten Anis nach Deutschland ausgeführt, ohne daß bisher ermittelt werden konnte, welchen Weg die Ware hier weiter genommen hat. Zur Vermeidung verhängnisvoller Verurteilungen ist daher für den Einkauf und Vertrieb von Anis, insbesondere wenn die Ware von der bezeichneten Firma in Rotterdam stammt, Vorsicht dringend anzuraten.

**New York.** Anfolge starker Regenfälle ist der Simonson-Jahrbuch die Galtthe (Nagelasse) aus feinem Alter getreten und hat das Jahr meistens verstreut. In der Stadt wurden viele Häuser mit den Bewohnern, die sich auf die Dächer geflüchtet hatten, fortgerissen; auch viele Personen, die sich auf Plätzen zu retten bemüht hatten, wurden weggeschwemmt. Der Verlust an Menschenleben, meist Negern, wird zwischen 50 und 200 angegeben, die genaue Zahl festzustellen, war bisher nicht möglich.

**Am Simcoe in Kanada** hat man am letzten Dienstag einen Mann hypnotisiert und ihn dann in einen Sarg gelegt und begraben. Drei Tage darauf ist er in einem Theater wieder zum Leben erweckt worden. Als die Vorstellung beginnen sollte, war das Theater gedrängt voll von Menschen. Dann brachte man den Sarg auf die Bühne, der Mann wurde herausgenommen, und der Hypnotiseur er machte richtig wieder auf, hatte aber kaum sein Bewußtsein wieder erlangt, da ihn ein Sarg mit sich zu schlagen. Durch Zerlegung der Leiche und dem er getreten hatte, waren die Fische und Stische, und zuletzt gingen die Festen in Stücken. Dann führte er sich auf die Leute, welche auf der Bühne beschaffen waren, und sagte mehreren von ihnen ernsthafte Verurteilungen zu. Zuletzt ist er, scheinbar mit übernatürlicher Kraft begabt, einige Bretter vom Fußboden der Bühne los, ging damit in das Theater hinaus und schlug um sich, und dann führte er sich in den Zuschauerraum, und die Zuschauer flüchteten in voller Panik. Endlich gelang es fünf Männern den neu zum Leben Erweckten auf Boden zu werfen und so lange festzuhalten, bis der Anfall von Narkose darüber war.

### Gerichtshalle.

**Verh.** Eine Anklage wegen Verleitung durch Diebstahl auf Diebstahl gelangte am Donnerstag vor dem Strafsenat des Kammergerichts zur Verhandlung. Der Führermeister Pöbel zu Fürstberg hatte im Arresthause für den Landbesitz Guben folgendes Verurteilen lassen: „Grund dieses habe ich den Herrn Landrat benachteiligt, daß wir uns wohl jetzt über die Verhandlungen befinden werden bis zum Austrag der Beschuldigungen, aber wir uns doch enthalten, Beschwerde über den Diebstahlhauptein zu führen. Es sind die erforderlichen Schritte eingeleitet und verneint ich auf Joh. 10 B. 12-16 und Lucas 16 B. 1-2.“ Dem Pöbel wurde nun zum Vorwurf gemacht, daß er durch den Hinweis auf die beiden Briefstellen den Anwalt Gohaus zu Wehlitz in seine Eigenheit als Rechtsanwalt beiseite gelassen. Denn von den beiden Briefstellen handelte es sich um den guten Willen, der sein Leben für die Schafe läßt, und dem Willens, der beim Anblick des Wolfes die Schafe verläßt und flieht, — die andere von dem ungetreuen Haushalter. Der Angeklagte betritt die Abicht der Verleitung; er wollte lediglich im Interesse des Weidverandes gehandelt haben und nur zum Vorwand haben dringeln wollen, daß der

Diebstahlhauptein die ihm dem Weidverande gegenüber obliegenden Pflichten nicht gehörig erfüllt habe, da nämlich der Dieb am Obergericht und verurteilt worden sei. Die erste Fehler hätte dem Diebstahlhauptein gerügt, und die Abnahme des Viehes verweigert werden müssen, was aber nicht geschehen ist. Das Schöffengericht zu Fürstberg verurteilte den Angeklagten wegen Verleitung zu 10 Mk. Geldstrafe, die Strafkammer zu Guben sprach ihn auf seine Verurteilung der Verurteilung berechtigter Interessen gehandelt habe, nämlich feiner eigenen und der übrigen Diebstahlverurteilten, und daß ihm auch das Recht angefallen, eine so wichtige Angelegenheit der Öffentlichkeit zu überreichen. Es konnte sich daher nur noch fragen, ob aus der Form und den Umständen, unter denen das Institut ergangen, das Verbrechen einer Verleitung herabgesetzt. Das Verurteilungsgericht hat hierauf bemerkt, indem es annahm, daß die von dem Angeklagten gebotene Form eine das erlaubte Maß nicht übersteigende ist. Die Verlegung von der Staatsanwaltschaft eingeleitete Revision wurde vom Strafsenat des Kammergerichts in Liebererung mit der Rechtsanerkennung des Vorrichters zurückgewiesen.

### Die Petersburger Kaiserzusammenkunft.

erniedert in ihrer hohen Bedeutung für die Gruppierung und das Eindringen der föderalistischen Großmächte das Gefühl beruhigender Verhältnisse. Die Tatsache, daß Rußland und Österreich in der orientalischen Frage von gleichem Friedensgedanken leitet sind, und die Verlegung jeder Partei mit wohlthätiger Wärme von der „engen Freundschaft“ und der „vollkommenen Solidarität“, die sie verbindet, reden, ist eine große Wohlthat für das lange genug mit der Kriegsgeschichte geängstigte Europa und wird das beitragen, daß sich auch anderwärts vorhandene Gegenstände und Mißverständnisse allmählich lösen und sich beruhigen. Die Verhandlungen in St. Petersburg sind die für den Frieden einleitend, so groß und so beruhigend, daß selbst einmalige böse und hinterlistige Absichten einer Macht, die nicht an den Bündnis-Systemen Europas gehört, uns die Freunde nicht tören sollen.

### Gutes Allerlei.

**Nicht weniger als 70 lebende Nachkommen** hat jetzt die Königin Victoria von England einschließlich der am jüngsten Montag geborenen Tochter des Herzogs und der Herzogin von York: 7 lebende Söhne und Töchter, 33 Enkel und Enkelinnen und 30 Urenkel und Urenkelinnen. Es heißt, daß bei dem diamantenen Regierungsjubiläum alle vier Generationen der königlichen Familie vertreten sein werden: die Königin, 78 Jahre alt, der Prinz von Wales, 55, der Herzog von York, 32, und der Prinz Edward von York, 3 Jahre alt. Der Geburtsstag des kleinen Prinzen ist der 2. Juni, während das Jubiläum auf den 22. Juni fällt. Vielleicht hat die englische Königsfamilie zu jeder Zeit enger mit den regierenden europäischen Herrscherhäusern durch Verwandtschaftsbande verknüpft. Ihre Vorfahren waren: die Königin, 78 Jahre alt, wurde 59 Jahre alt regierte, hat sich englischer Souverän das Alter der Königin Viktorien erreicht.

**Ein netter Herr.** Mann: „Ich erwarte einige Freunde heute abend. Du schickst mich nach Hause, ich erwarte heute.“ — Frau: „Ich dachte, du hast sie schon geholt?“ — Mann (verschmitzt lächelnd): „Jamosi, aber ich habe ganz vergessen, ein paar gute — für mich zuzuschicken.“  
**Kaisers Hofküche.** Feldwebel (der am Reichstische eines Einjährigen eine Flamme bemerkte): „Se, Sie Wähler, seit wann heißt es denn im Reglement, daß die Einjährigen mit einem Flugapparat angereiten haben?“  
**Auf die Hüfte geklopft.** Chef: „Wer hat gemacht den Herd da ins Haus?“ — „Der haben den Herd gemacht, gefahren selbst!“ — Chef: „Wirdlich ein schöner Herd!“

und war noch jung, als sein Vater starb und er den Besitz annahm. Einige Jahre hatte er sein Leben mit vollen Jagen genossen, plötzlich wurde es anders. Er zog sich nach Brighton Park zurück und dämmte den Verkehr mit den Menschen ebenso eifrig, wie er ihn vorher aufgedreht hatte. Die Verwaltung seiner Güter übergab er einem Administrator mit dem ausdrücklichen Verbot, nie mit Fragen behelligt zu werden. Der Geschäft wurde an demselben großen Tisch gehalten, wie er ihn übernommen hatte, Pferde und Wagen standen da, ohne je benutzt zu werden. Die Dienerschaft gab er nie. So lebte Graf Charleigh bis zu seinem sechszwanzigjährigen Jahre als Einsiedler, ohne ein Interesse nach irgend welcher Richtung zu zeigen oder ein Feld der Thätigkeit zu suchen. Mr. Dunscombe hatte alles in den Händen. Einmal verlor er die Geduld, als er sah, daß die langjährige Reichthumsfamilie in London starb und die Verwaltung seines Vermögens der Firma Clemens und Förster übergab. Der Inhaber derselben, Mr. Clemens, verlor mehrere Male den Grafen dazu zu bewegen, daß er ein Testament machte. Er sah voraus, welche Schwierigkeiten anderfalls entstehen würden, so doch schon wenige Jellen genügt, aber jedesmal wurde er auf die ihmoffene Weise zurückgewiesen. Und als er einmal seinen Väter zusammenkam und an Hauptmann Barlow, als den nächsten Erben, erinnerte, gab Lord Charleigh ihm zu verstehen, daß er sich jede Gemüthung in seine Angelegenheiten verbatte. Die Besprechungen, die Mr. Clemens gehabt hatte, befristeten sich. Der Graf starb

nach kurzer Krankheit so schnell, daß kaum ärztliche Hilfe zur Stelle geschafft werden konnte, und der Nachlass wurde in Verwahrung genommen. Sein Testament fand sich, nicht die kleinste Verfügung, was werden sollte. Mr. Clemens schrieb sofort an den Hauptmann Barlow, aber dieser konnte keinen Urlaub bekommen und wollte auch nicht als Erbe auftreten, ehe seine Rechte völlig klar wären.

So wurde Graf Charleigh mit dem ihm zukommenden Rom begabten und die eifrigsten Nachforschungen nach dem nächsten Verwandten begonnen, die endlich das Resultat lieferten, daß Leonie Mayer zweifelslos die unantastbare Anwartschaft auf das Erbe hatte.

Um einen schönen Sonntagmorgen war ein ungeheures Leben in Brighton. Ein halbes Jahr war das Schloß ohne Bewohner gewesen. Gemüthlichkeit und Stille hatten seit lange darüber geherrscht. Heute endlich sollte die neue Besitzung einziehen. Föhnen wehen von den Türmen, Blumenstand nur überall angebracht, und im Park fand ein Musikfests.  
Die Eingeladenen des Dorfes, die zahlreichen Arbeiter mit ihren Familien, alle fanden aufgeregt im Schloßhof um die Herrin zu empfangen. Sie wußten nicht, von ihr nur das Gerücht war ihr vorangegangen, daß sie schön und jung sei. Darauf barnten die Leute ihre Hoffnungen, denn so Jugend und Schönheit ist, da ist meistens auch ein reges Leben, und die alten, guten Zeiten kehren viel leicht wieder.

So freuten sie sich in neuer Hoffnung und warteten geduldig, bis vor ihr die Thüren zu klappen begannen und das Rasen des Wagens verknüpften.

Mr. Clemens führte die Gräfin Charleigh in ihr Eigentum ein und eine weinliche Verzweiflung der Mutter des verstorbenen Grafen, Lady Hampshire, die verprochen hatte, vorläufig bei der jungen Erbin zu leben, begleitete sie. Lady Hampshire hatte es sich nicht nehmen lassen, ihren Einfluß zu heben, geliebten Schwestern, für die sie plötzlich warme Zuneigung empfand, an ihrem Ehrentage warm zu zuneigen.

Ein krauses Hoch erdachte, als der Wagen langsam durch die Reihen der Leute fuhr, und jeder drängte sich heran, um die junge Gebieterin sehen zu sehen. Leonie blühte mit leuchtenden Augen umher, ihre Wangen waren von Erregung gerötet, und ein freudiges Lächeln spielte um ihre Lippen, als sie sich zu Mr. Clemens wandte.  
„Ich bin kaum achtzehn Jahre alt,“ sagte sie, „und alle diese Leute sehen voll Hoffnung und Erwartung zu mir auf.“  
„Sie sind alle mehr oder weniger von Ihnen abhängig, Lady Charleigh,“ erwiderte der Rechtsanwalt.

„Wohin Gott mit die rechte Kraft und Einigkeit geben, meine Pflicht an ihnen zu thun!“ betonte Leonie ernsthaft.

Der Wagen fuhr am Hauptportal vor. Ein Diener öffnete den Schlag, als Leonie ansah, erhob sich von neuem der Ruf: „Es lebe Lady Charleigh!“ und die Musik fiel mit einem Tusch ein.

Dem entsprechen die Besäuerungen vollkommen, die aus der russischen Presse zu vernehmen sind. Die Wiener „Allgemeine Zeitung“ merkwürdige Gemüthsart erkennen alle Wiener und Budapestiner Regierungsorgane wie Oppositionsblätter an, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen die am meisten im Orient interessierten Mächte Rußland und Österreich-Rußland sind, sowie daß die Intervention des Kaisers Franz Joseph und der ihm erwiesene warme Empfang London Harmonie hebrer Staaten sind. Die „Allgemeine Zeitung“ ist erfreut ob solcher Anerkennung seitens der österreichisch-ungarischen Presse. Das Wort hält eine gemeinsame Aktion beider Mächte für möglich und wünschenswerth, aber unter der Bedingung der vollen Gegenseitigkeit. Der Augenblick ist sehr günstig, da die Niederlage Griechenlands gezeigt habe, daß das Kriegsglück auf Seite der Türkei liegt. Eine Intervention der Mächte ist unumgänglich; sie könnte nur dann nützlich sein, wenn keine der Mächte zur Ausübung eines Sonderinteresses übergehe. Es sei sehr wohl möglich, daß Griechenland sich zu England wende, was England für seine Interessen bedenken könne. Das beste Mittel, um dies zu verhindern, ließe die Eintracht zwischen Rußland und Österreich. Diese Eintracht werde die Gemüthsart aller kontinentalen Mächte garantieren; es werde den englischen Mächten ein unüberwindliches Hindernis schaffen, sowie den Krieg zwischen Griechenland und der Türkei lokalisieren.

Der „Siegler“ schreibt: Wir begrüßen in der Person des Kaisers von Österreich den Gast unseres Herrschers. Beide Monarchen stehen auf der Wacht des europäischen Friedens und beglücken die ihnen anvertrauten Völker unter jenem wohlthätigen Schutze. Die Deutsche Petersburger Zeitung meint: Gerade in dem Umfange, daß Frankreich und Deutschland so zugegen unzufällig mit dabei sind, wenn Rußland und Österreich-Ungarn sich in der Person ihrer Herrscher die Hand reichen und Wort und Bild austauschen, liegt die ernste Bedeutung des feierlichen Besuchs. Dadurch ist die Forderung des Friedens einleitend, so groß und so beruhigend, daß selbst einmalige böse und hinterlistige Absichten einer Macht, die nicht an den Bündnis-Systemen Europas gehört, uns die Freunde nicht tören sollen.

**Gutes Allerlei.**  
**Nicht weniger als 70 lebende Nachkommen** hat jetzt die Königin Victoria von England einschließlich der am jüngsten Montag geborenen Tochter des Herzogs und der Herzogin von York: 7 lebende Söhne und Töchter, 33 Enkel und Enkelinnen und 30 Urenkel und Urenkelinnen. Es heißt, daß bei dem diamantenen Regierungsjubiläum alle vier Generationen der königlichen Familie vertreten sein werden: die Königin, 78 Jahre alt, der Prinz von Wales, 55, der Herzog von York, 32, und der Prinz Edward von York, 3 Jahre alt. Der Geburtsstag des kleinen Prinzen ist der 2. Juni, während das Jubiläum auf den 22. Juni fällt. Vielleicht hat die englische Königsfamilie zu jeder Zeit enger mit den regierenden europäischen Herrscherhäusern durch Verwandtschaftsbande verknüpft. Ihre Vorfahren waren: die Königin, 78 Jahre alt, wurde 59 Jahre alt regierte, hat sich englischer Souverän das Alter der Königin Viktorien erreicht.

**Ein netter Herr.** Mann: „Ich erwarte einige Freunde heute abend. Du schickst mich nach Hause, ich erwarte heute.“ — Frau: „Ich dachte, du hast sie schon geholt?“ — Mann (verschmitzt lächelnd): „Jamosi, aber ich habe ganz vergessen, ein paar gute — für mich zuzuschicken.“  
**Kaisers Hofküche.** Feldwebel (der am Reichstische eines Einjährigen eine Flamme bemerkte): „Se, Sie Wähler, seit wann heißt es denn im Reglement, daß die Einjährigen mit einem Flugapparat angereiten haben?“  
**Auf die Hüfte geklopft.** Chef: „Wer hat gemacht den Herd da ins Haus?“ — „Der haben den Herd gemacht, gefahren selbst!“ — Chef: „Wirdlich ein schöner Herd!“



# Schwarzen Adler. Einmalige Soiree

des berühmten Künstlerpaars vom Hoftheater zu Meiningen  
**Frau Louise Eickermann-Trautmann  
und A. Eickermann**

Humoristische Charakter-Darstellungen.  
**Programm.**

Männl. und Gänselein Die Thomashochzeit Der erste Kuß	aus Baumhabs Monteur und Schwärte.	De nige Paletto De Aemerräichung De Pirdi Kur Chirurgus Jacob Kalm Sensationell.	von Fr. Kuster als Charakter- Darstellungen. Die Sensationell.
---	---------------------------------------	--	---

**Gillets** zum refero. Plaz a 75 Pf. und 3 Gillets 2 Mk., zum nichtref. Plaz a 50 Pf. und 3 Gillets 1.20 im Roverkauf im Schwarzen Adler und bei Herrn Sehnur zu haben. Kaufpreis a 1 Mk. u. 50 Pf.

Zu diesem einmaligen Kunstgenuss ladet erachtet ein  
**Gustav Hagemann.**

## Gemüse-Conserven

aus der weitberühmten Fabrik von  
**M. Koch in Braunschweig.**

Stangen-Spargel, starken	1	Pfd. M.	1.00.
Brechspargel mit Köpfen	1/2	" "	0.40.
" " "	1	" "	0.70.
" " "	2	" "	1.15.
Gemüse-Melange (Leipziger Merlet)	2	" "	0.85.
Junge Erbsen	1	" "	0.45.
" " "	2	" "	0.75.
Junge Schnittbohnen	1	" "	0.30.
" " "	5	" "	0.85.
Junge Brechbohnen	1	" "	0.30.
" " "	2	" "	0.40.
Manas in Scheiben	1 1/2	" "	0.60.
Morcheln	1/2	" "	0.60.

empfeht  
**Paul Bachmann.**

## W. Mauer, Zeugschmiedemeister

empfeht: Goppel, Dresch, Hackel- und Mähmaschinen, Schrotmühlen, Kartoffel-maschinen, Bräuden- und Zerkleinerer aller Größen (eig. Fabrikat), alle Drehteile, wie Achsen, Nötte etc., Kochmaschinen.

### Haus- und Küchengeräthe,

deutsche und englische Werkzeuge, Stuben- und Vorhangschlösser, Draht- und Draht-nägel jeder Art. Reparaturen prompt und billig.

Zur Bauzeit empfehle stets frisch aus altommierten, leistungsfähigen Werken  
**pa. Weißkalk**  
von vorzüglicher Ergiebigkeit. Prima  
**Portland-Cement**  
"Saxonia", anerkannt beste Marke, 1/2 und 3/4 Tonnen, sowie in Säcken von ca. 120 Pfd. Inhalt u. einzeln.  
**Prima Putzgyps, Schlemmkreide, Rohrgewebe, Rohr**  
in Bänden. Ferner:  
**Dach- u. Isolierpappen**  
in verschiedenen Stärken. Prima  
**Steinkohlentheer**  
Klebmasse zu Pappdächern,  
**kern. Dachsplätt,**  
und ff. Carbonelium  
**Treppenstufen**  
in Sandstein evtl. Granit. Endlich:  
**Thon-Waaren**  
als Näbren in allen Weiten,  
**Kuh- und Pferde-  
krippen, Schweineträge,  
Dachfirsten, Schornstein-Aufsätze,  
sowie Luftsäuger**  
zu herabgesetzten Preisen.  
Hochachtungsvoll  
**Annaburg. Wilh. Kunze.**  
Bauhof- und Bretter-Handl.

**Gute reine Roggenkleie** a Mt. 5.00  
Weizenschalen a Mt. 4.70, frisches Weizenmehl  
Leitfuchen, Kapsfuchen, feine Maissticht 5.20  
Mired, Hund und Taubenmais, Saat- und  
Futter-Hafer, Saat- und Futtergerste, Super-  
phosphat a Cir. 2.80, Keimöl 30 Pf. und  
alle anderen Dingenmittel empfiehlt billigst  
**Adolf Weicholt, Preitin.**  
jed. Freitag Vorm. Speicher Bahnh. Annab.

**Kindergarten.**  
In unserem bevorstehenden Sommer-  
Kinderfeste erbitten wir recht baldige An-  
meldung junger Knaben und Mädchen im  
Alter von 2-6 Jahren. Auch können noch  
größere Mädchen am Handarbeitsunterricht  
teilnehmen. Außerdem werden täglich Nach-  
hilfsstunden an größeren Knaben u. Mädchen  
erteilt. Anmeldungen täglich im Kindergarten.

Ein geachtetes Publikum zu Annaburg und Umgegend bedehren wir  
uns auf unsere vorzüglichen  
**Kohlen und Brikets**  
aufmerksam zu machen und bitten wir Bestellungen darauf an Herrn  
Lehrer **Edardt** in Annaburg zu richten.  
**Domsdorf. Verwaltung der Grube „Louise.“**

Mein  
**Dampfsägewerk**  
mit allen neuesten erprobten Holzbearbeitungs-Maschinen bringe  
für Lohnschnitt in empfehlende Erinnerung und sichere jedem  
wertren Kunden folgende Vorteile:  
1. Große Ausnutzung des Holzes durch schwachen sauberen  
Schnitt;  
2. Verhinderung des Kant-Holzes gänzlich ausgeschlossen;  
3. Sofortige Bedienung nach Vereinbarung;  
4. Anfahren und Aufstapeln zum Selbstkostenpreis;  
5. Rationelles Auslängen des Rundholzes, auf Grund  
langjähriger Erfahrungen wird auf Wunsch bereit-  
willigst kostenlos übernommen.  
6. Billigste Preise, coulaute Bedienung.  
Um gütige Ueberweisung von Aufträgen bittet  
hochachtungsvoll  
**Wilh. Kunze,**  
Maurer- und Zimmermeister.  
**Annaburg.**

**Ziegelei Hohndorf**  
hat wieder Vorrath von Mauer-, Dach-, Forst-  
und Brunnenseilen, sowie gute Backstein-  
platten.

**Wellenbadschaukel**  
ff. und ein Patentbetrüßl (fast neu) zu ver-  
kaufen. Schriftliche Offerten unter N-1004  
sind zu richten an die Expedition d. Bl.

**Messina-Blut-  
Apfelsinen**  
empfeht

**Paul Bachmann.**

**Schweizerkäse**  
Fund 1 Mark, Kräuterkäse, Stück 20 Pf.,  
Groschkäse, 6 Stück 25 Pf. halte ein großes  
Lager, auch zu größeren Posten abzugeben  
**Bruno Fechner.**

Schle Prager  
**Glacé-Handschuhe**  
das beste Fabrikat **Paul Bachmann.**  
zur Verlegung von  
**Telephons und  
Haustelegraphen**  
empfeht sich  
**Karl Zoberbier, Klempnermstr.**

Neue  
**Matjes-Heringe**  
Stück 10-15 Pia. und neue

**Malta-Kartoffeln**  
Fund 15 Pf. empfeht  
**Paul Bachmann.**

**Kinderwagen**  
hält in großer Auswahl auf Lager  
**Dezar Kuhmer, Sattlermstr.**

Neue böhmische  
**Bettfedern**  
habe noch einen Posten billig abzugeben  
**Paul Bachmann.**

Beste böhmische  
**Braunkohle**  
empfeht zur geeigneten Abnahme ab Kahn  
an der Hirschkühle  
**Carl Schröder, Hirschkühle bei Preitin.**

Meiner geehrten Kundenschaft zeige hiermit ergebenst an, daß meine  
neuerbaute mit den neuesten Sägeeinrichtungen versehene, mit  
Wassers- und Dampftrieb eingerichtetete  
**Schneidemühle**  
jetzt in Betrieb ist, und empfehle selbige zum Schneiden von Holzern  
jeder Länge und Stärke zu Brettern, Latten, Kantholz v. v., unter Zu-  
sicherung coulaunter und reeller Bedienung und tadelloser Arbeit, bei  
billigster Preisberechnung. Kleinere Posten können gleich geschritten  
wieder mitgenommen werden. Anfahren der Stämme und Aufstapeln  
der Bretter wird auf Wunsch mit übernommen.  
Hochachtungsvoll  
**E. Klausenitzer,**  
Wasser- und Dampf-Mahl- und Sägemühl-  
zu Annaburg.  
Gleichzeitig empfehle mein Lager von Brettern, Latten, Kantholz,  
Brunnenrohren etc. bei vorkommendem Bedarf zur geeigneten Benutzung.

**Farben.**  
Zur Saison bringe ich mein Lager in sämtlichen  
**Wasser- und Oelfarben,**  
sowie alle dazu gehörigen Artikel in empfehlende Erinnerung.  
**Paul Bachmann.**  
Streichfertige Oelfarben.

**Wilh. Kunze,** Maurer- und Zimmermeister, **Annaburg,**  
Baugeschäft, Dampfsägewerk, Bauholz- u. Baumaterialien-Handlung,  
Bautechnisches Bureau  
empfeht sich unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung zur Ausführung von  
**Maurer-, Zimmer- u. Bauarbeiten**  
aller Art, mit und ohne Materiallieferung,  
**Entwässerungs-Anlagen etc.**  
Anfertigung von Entwürfen, Bauzeichnungen, Kostenanschlägen und statistischen  
Berechnungen etc.

# Annaburger Zeitung.

## Elbe- und Elster-Thal Zeitung.

### Allgemeiner Anzeiger

für Annaburg, Dretzin, Labrun, Großtreben, Dautschken, Bethau, Naundorf, Plossig, Arien, Hohndorf, Kähnitzsch, Tebien, Zwiesigko, Jessen, Schweinitz, Clossa, Holzdorf, Löben, Meuselko, Purzien, Waltersdorf.

### Mit Sonntagsbeilage.

Für Redaction und Verlag verantwortlich **Adolf Vöbke**,

Druck von

**Franz Seidler, Annaburg.**

**Anzeigenpreis**  
für die viergespaltene Korpus-Zeile oder deren Raum 8 Pfg., anserhalb des Logganer Kreuzes Wohnende 15 Pfg.

**Reclamen**  
die viergespaltene Petit-Zeile 15 Pfg.  
Bei sich wiederholenden Anzeigen bedeutenden Rabatt.  
Einzelnummer d. Bl. 10 Pfg.

**Annaburg, Dienstag den 4. Mai.**

### Amtliche Bekanntmachungen.

Die öffentliche Zupfung der einjährigen Zupflinge findet für die Knaben **Donnerstag, den 6. Mai**, für die Mädchen **Freitag, den 7. Mai** Nachmittags 4 Uhr in der alten Schule statt.

Die Eltern solcher Zupflinge, welche gar nicht, oder nicht pünktlich zur festgesetzten Zeit im Zupfzimmer anwesend sind, werden ohne Rücksicht in die für die bestimmungswidrige Entscheidung, von der Zupfung festgesetzte Strafe bis zu 50 Mark, eventl. Oaft bis zu 3 Tagen genommen werden. (Reichs-simpfgesetz vom 8. April 1874, § 14.) — Der Entscheidung von der Zupfung wird die Nachvorstellung bei der Revision gleich geadmet werden.

Annaburg, den 30. April.

### Der Gemeindevorsteher.

Die Gewerbesteuer-Rolle liegt vom 5.—15. Mai zur Einsicht für die Gewerbetreibenden beim Gemeindefeuer-Erheber aus.  
Annaburg, den 3. Mai 1897.

### Der Gemeindevorsteher.

### Bekanntmachung.

Nächsten Donnerstag, den 6. Mai, Abends 8 Uhr findet im Gasthose zum Siegestraße eine **Versammlung der Schulgemeinde** statt, wozu sämtliche Hausväter eingeladen werden unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß die Ausbleibenden an die Beschlüsse der Erschienenen gebunden sind.  
Auf der Tagesordnung steht: Erweiterung des Schulsystems, bezw. Schaffung bezw. Lehrwohnungen.  
Annaburg, den 3. Mai 1897.

### Der Schulverwalter.

Für die Monate

### Mai und Juni

neben Abonnements auf die wöchentlich dreimal (Dienstags, Donnerstags und Sonntags) erscheinende

### Annaburger Zeitung

(Elbe- und Elster-Zeitung.)  
die Boten und die Expedition (Gasthof zur Weintraube) zum Preise von 80 Pfg. frei ins Haus entgegen.

### Der griechisch-türkische Krieg

minnt diejenige Wendung, die er der Natur der Sache nach nehmen mußte: Griechenland liegt heute schon wehrlos am Boden und wäre verloren, wenn die Großmächte dem Sultan nicht ein „Salt“ gebieten würden. Sowie Griechenland die Entscheidung seines Konfliktes mit der Türkei auf die Waffen stellte, war es verloren. Die Großmächte konnten sich lange Zeit auf diplomatischen Wegen hindalten lassen und das hat ja Griechenland auch nachdrücklich gethan — aber was will seine kleine, undisciplinierte Armee gegen das von deutlichen Offizieren rekonstruierte und disciplinierte Türkenheer — noch dazu bei dem heutigen Stand der Waffentechnik? Auf die Verhältnisse bei dem Befreiungskampf der Griechen von türkischer Hand im ersten Drittel des zur Neige gehenden Jahrhunderts kann man sich dabei nicht berufen. Damals handten die Mächte

mit ihren Sinnen — man kannte so gut wie kaum mit ihrem Willen, das kam den Klassischen Zeiten alles anders ge haben das Verstand man in sie fest haben, als das die Kraft, dem Dasu kam nicht die der Gpatie für das De war, den Sch und Türken auf chenland, und des Plats und großen Rolle betzert sich ihrer Mit kindlicher Hoff eine in Veroll, eine in ungeliebte, kleine recht impofante Wochten am griechischen Wapmmindern, noch Glaubliche finden, machte auch die napoleon'sche Praxis, Siegesbulletins den Niederlagen folgen zu lassen, eine gewisse Wirkung ausübten, so mußte doch die Wahrheit schließlich an den Tag kommen. Das diese Wahrheit für die Zurückgebliebenen keineswegs erbanlich hing, beweist jede Einzelheit, die jetzt der Telegraph vernichtet. Heutzutage zu beobachten ist die Kronprinzessin Sophie, die Schwefter unferes Kaisers. Sie hat vor wenigen Wochen die Einladung ihres kaiserlichen Bruders zur Centenarfeier in Berlin dankend mit dem Hinweis abgelehnt,

ihre Mag sei in freier Stunde in der Nähe ihres Gemahls, der selber in den Kampf zog. Nach deutscher Frauenweise wollte sie die Verwundeten pflegen, die Samaritanerin sein; aber sie hatte sich doch vorgesezt, daß sie hiegehenden Helten Helferin u. Trösterin sei, daß ihr Gatte mit dem Siegeslorbeer geschmückt in ihre Arme zurückkehren würde — da wurden in ihr die Empfindungen lebendig, die den Traditionen des fürstlichen Hauses entsprechen, dem sie entzamt. Aber es ist nun alles anders, ganz anders gekommen. Der Siegeslorbeer ist ausgeblieben, der Kronprinz ist vom Oberbefehl abberufen worden und weit zwar noch beim Meer, um „die Lagerplätze zu inspizieren“, aber eine besonders freiwillige und gern geübte Thätigkeit kann das nicht sein und die Lage der dann-griechischen Dynastie wäre um kein Jota gebessert, wenn heute König Georgios zu Gunsten seines ältesten Sohnes abdanken wollte.

Mit Rücksicht auf die allgemeine Lage kann man nur zufrieden sein, daß die Türken Sieger geblieben sind. Denn die Großmächte trotz ihrer „Einigkeit“ hätten den griechischen Trostkopf noch lang nicht zur Raifon gebracht, weil sie immer zögerten, Ernst zu machen. Griechische Waffenerfolge hätten zudem auch Verhalten Serbiens er ganzen Heufcheil sei wesentlich geferne verworngangen, die ganze orient worden sein und deutigen Verhalten als vermag kaum denken. Nimmt sich bei der würdig; daß sie den Griechen entwid man ihr nicht ist loyal an ihren ereta fest, verlangt die griechischen zurückgezogen werden. etersberg muß dem lents gezeigt haben, ungen mehr gegen sich selber eingeaustoffeln und erlich und seinem gestrone ergält.

ist uns schon ein erheblicher Teil davon verloren gegangen, und nun nimmt die neue Bahnanlage auch noch einen bedeutenden Teil in Anspruch. Wenn die entsprechenden Verträge recht hoch zum Abschluff kommen, dann kann zum Herbst bereits die Bahn dem Betriebe übergeben werden, da technische Schwierigkeiten nicht zu überwinden sind.  
Freglich. Def aus den 3 Turnvereinen der Städte Schmiedeburg, Kemberg und Freglich gebildete Turnfreundschaftsbund hält sein diesjähriges großes Turnfest am 20. Juni cr. in Freglich ab. Zu diesem Feste sollen, laut dem in der Generalversammlung gefaßten Beschluff die Turnvereine von Zeftau, Drantenbaum, Gräfenhainichen, Wittenberg, Dornmisch, Lüben und Eisenburg eingeladen werden. Am 20. Mai findet im Knög'schen Locale in Freglich eine Vorübung sämtlicher Turner der beteiligten Vereine statt.

### Vermischtes.

† Infolge Zulammenstoßes mit einem Eisberg ist das französische Fischerfahrzeug „Baillant“ bei Neuholland getunken. 69 Mann ertranken; die übrigen 4 wurden gerettet, nachdem sie eine Woche hindurch in einem Boie hin- und hergezerrt waren. Für die armen Wiens pendete der Kaiser Wilhelm 1600 Mark.  
Berlin, 30. April 1897. Die diesjährige Matroviensstellung findet am 5. und 6. April in Berlin statt, nun schon die 23. in jährlicher Wiederkehr.  
† Der in Duell schwer verletzte Postsecretar Sachs in Windhof ist seinen Wunden erlegen.

### Fahrplan.

Gültig vom 1. Mai bis 1. October.  
a.) Wittenberg — Falkenberg.

	8 <sup>40</sup>	8 <sup>58</sup>	1 <sup>08</sup>	1 <sup>18</sup>	7 <sup>35</sup>
Wittenberg	—	—	1 <sup>45</sup>	4 <sup>30</sup>	7 <sup>44</sup>
Fernerswalde	8 <sup>59</sup>	—	1 <sup>38</sup>	4 <sup>29</sup>	7 <sup>33</sup>
Annaburg	9 <sup>14</sup>	—	2 <sup>08</sup>	4 <sup>42</sup>	8 <sup>02</sup>
Jessen	9 <sup>26</sup>	—	2 <sup>18</sup>	4 <sup>54</sup>	8 <sup>14</sup>
Annaburg	9 <sup>43</sup>	—	2 <sup>33</sup>	5 <sup>09</sup>	8 <sup>28</sup>
Fernerswalde	9 <sup>55</sup>	9 <sup>10</sup>	2 <sup>43</sup>	5 <sup>20</sup>	8 <sup>30</sup>
Falkenberg					

b.) Falkenberg — Wittenberg.

	5 <sup>15</sup>	8 <sup>00</sup>	10 <sup>38</sup>	5 <sup>54</sup>	8 <sup>50</sup>
Falkenberg	—	—	—	—	—
Fernerswalde	5 <sup>19</sup>	8 <sup>02</sup>	10 <sup>40</sup>	5 <sup>58</sup>	—
Annaburg	5 <sup>24</sup>	8 <sup>07</sup>	11 <sup>06</sup>	5 <sup>63</sup>	—
Jessen	5 <sup>24</sup>	8 <sup>16</sup>	11 <sup>19</sup>	5 <sup>67</sup>	—
Elster	5 <sup>40</sup>	8 <sup>30</sup>	11 <sup>31</sup>	5 <sup>65</sup>	—
Annaburg	5 <sup>53</sup>	8 <sup>40</sup>	11 <sup>40</sup>	5 <sup>65</sup>	—
Falkenberg	6 <sup>—</sup>	10 <sup>22</sup>	11 <sup>30</sup>	5 <sup>70</sup>	8 <sup>50</sup>

\* Schnellzug. \*\* Nachzug.

Das Abonnement kann jederzeit be-  
ginnen.